

## XXIII. PROBLEME DER FORSCHUNG UND DER TECHNISCHEN VERFAHREN

Technische Fragen sind ausgiebig diskutiert worden, besonders von Physikprofessor Alex Schneider (105), vom Freiburger Institut Prof. Benders, speziell von Ing. J. Sot-scheck (106), in England von Elektronik-Ingenieur Ralph Lovelock (Belling & Lee Ltd.) und dem Chef-Ingenieur der Firma Pye, Ken Attwood (107), ferner von Hochfrequenz-Ingenieur Theodor Rudolph (Telefunken, Ulm) (108) und von Elektroniker Norbert Unger (vgl. S. 468). Schließlich hat sich auch der amerikanische Ingenieur John M. Narrace um die Lösung technischer Fragen bemüht (vgl. S. 473).

Die kardinale Frage, welche Energie das Phänomen benutzt, um sich durch hörbare Stimmen auf dem Tonband zu manifestieren, ist bis jetzt unbeantwortet geblieben. Physiker und Elektroniker, die sich mit dem Stimmenphänomen beschäftigt haben, sind zur Einsicht gekommen, daß es sich mit den bekannten physikalischen Vorgängen nicht erklären läßt.

Der englische Ingenieur Ken Attwood publizierte, nachdem er das Phänomen untersucht hatte, folgende Erklärung:

„I have done everything in my power to break the mystery of voices without success; the same applies to other experts. I suppose we must learn to accept them.“ (109)

(Ich habe alles in meiner Macht stehende getan, um das Geheimnis der Stimmen zu durchbrechen — ohne Erfolg; das gleiche gilt für andere Experten. Ich vermute, daß wir uns damit abfinden müssen, sie zu akzeptieren.)

A. P. Hale, Physiker und Elektronik-Ingenieur, schreibt nach den Experimenten in seiner Firma Belling & Lee Ltd.:

„In view of the tests carried out in a screened laboratory at my firm, I can not explain what happened in normal physical terms.“ (110)

(Angesichts der Versuche, die in einem abgeschirmten Laboratorium meiner Firma durchgeführt wurden, kann ich nicht in gewöhnlichen physikalischen Begriffen erklären, was geschah.)

Die Frage, welche Energie die Stimmenwesenheiten für ihre Manifestationen benützen, bleibt, wie gesagt, offen.

Werner Heisenberg meint, daß die Atomphysik „das Gesetz von Ursache und Wirkung aufhebe oder wenigstens teilweise außer Kraft setze, daß man also nicht mehr von einer naturgesetzlichen Bestimmtheit der Vorgänge im eigentlichen Sinne reden könne.“ — Das Prinzip der Kausalität sei mit der Atomlehre nicht vereinbar. (111)

Pascual Jordan betonte in einem Vortrag „Zur Problematik der Parapsychologie“ (Katholische Akademie, Freiburg, 27./28. 11. 71) ausdrücklich, daß bei parapsychologischen Phänomenen „neue Strahlungsarten in Erscheinung treten. Es gibt Strahlungen, die die Physik sonst gar nicht kennt“.

Mit großer Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß beim Stimmenphänomen eine „neue Strahlungsart“ in Erscheinung tritt. Aus den Stimmenfragmenten, die sich auf technische Fragen beziehen, können wir vielleicht diese „neue Strahlungsart“ näher erfassen oder uns zumindest eine Vorahnung von ihrer metaphysischen Existenz bilden.

Tatsächlich gibt es einige Aussagen, in denen Strahlungen erwähnt werden:

1. „*Hier ist Stykuts. Die Strahlen. Beende gleich!*“

Wir wissen nicht, von welcher Strahlenart hier die Rede ist, doch vernehmen wir klar genug, daß bei den Stimmenmanifestationen irgendwelche Strahlen im Spiel sind.

Aus einer anderen Aussage können wir vermuten, daß man bei den Aufnahmen das Licht vermeiden muß:

2. „*Nicht das Licht, Koste!*“

Möglicherweise wirkt sich also die Lichtfrequenz störend auf die akustische Frequenz aus.

In diesem Zusammenhang kann man auch den folgenden Satz verstehen:

3. „*Die Sonne ist oberhalb. Warte ab!*“

Also wiederum ein Hinweis auf eine negative Reaktion auf Lichtstrahlungen.

Wir hören, daß von bestimmten Stationen gesprochen wird,  
z. B.:

4. *„Indra. Da ist Station Erosta.*

*Selma ist Radar.“*

Oder:

5. *„Station Helso. Eine gute Nachricht.*

*Raudive . . . zu haben.“*

Diese und ähnliche Aussagen lassen uns erneut folgern, daß die Kommunikationsquelle in einer Gegenüberwelt zu suchen ist, die mit Sende- und Radarstationen ausgerüstet ist. Die Mitteilungen, die wir empfangen und verstehen können, zeugen von der Existenz vernunftbegabter Wesenheiten, die den Kontakt mit uns Irdischen als „gute Nachricht“ bekunden.

Besonders bestärkt wird diese Vermutung durch Aussagen, in denen die von uns verwendeten Aufnahme-Methoden beurteilt werden. Prof. Alex Schneider hatte für die Experimente einen kleinen Sender (Mess-Sender) aufgestellt, der einen eigenen unmodulierten Träger erzeugte. Zu diesem Verfahren hörten wir die Stellungnahme der Stimmen:

6. *„Kosti, es ist schwer.*

*Mess-Sender — ist schwer für dich.*

*Es ist schwer durchzuführen.*

Eine andere Stimme weist auf die Ursachen hin:

*Koste, schwach. Alex schadet.“*

Auch die Dioden-Methode, die mit verschiedenen Schwierigkeiten verbunden ist, wird von den Stimmenwesenheiten abgelehnt. Sie verlangen dagegen die Radio-Methode, resp. Zwischenfrequenz:

7. *„Radio ist besser!*

*Radio ist gut!“*

Wirklich hat sich die Radio-Methode bisher am besten bewährt, vor allem auch, weil man dabei die Einspielungen unter Kontrolle halten kann. Zudem ist die Hörbarkeit der Stimmen bei dieser Methode am besten.

Neben technischen Faktoren spielen psychische Energien eine große Rolle, besonders Konzentrationsfähigkeit, Gedankenstärke und Sauberkeit der Gesinnung. Einige Beispiele:

8. *„Koste, Konzentration!“*

Die Fähigkeit zu länger andauernder gespannter Aufmerksamkeit ist recht selten, doch ist sie Voraussetzung für die Kontakte mit der Stimmenwelt.

Als Grundelement der Kommunikation werden oft Gedanken verlangt. Mehrmals hört man die Stimmen sagen, die Aufnahme sei zu Ende, denn

„niemand denkt an uns.“ (48g:167)

Die Gedanken scheinen bei den Experimenten eine gewisse Anziehungskraft zu besitzen:

9. „Protokoll erledigt. Aufnahme — Gedanken.“

Die Bedeutung sowohl psychischer wie technischer Faktoren für die Kontakte geht aus mehreren Aussagen hervor:

10. „Koste, deine Mutter!

*Unser Kosti. Es ist mir schwer.*

*Kosta, Koste, Margarete.*

*Du bist technisch furchtbar.*

*Kosta, hier ist es schwer.*

*Du bist zu eilig. Ich warte.“*

Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß irgendwelche Kontaktschwierigkeiten bestehen wegen der Unwissenheit des Experimentators:

11. „Raudivel!

*Mit dem Kosti — Kummer!*

*Uppsala wartet.*

*Du hast keinen Kontakt.*

*Erkenne du Sigtuna!“*

„Uppsala“ und „Sigtuna“ geben sich in den Einspielungen als Sendestationen aus und verlangen vom Experimentator, daß er sie erkennt und ihnen Aufmerksamkeit entgegenbringt.

Umgekehrt stellen die Stimmen fest, daß

12. „Koste prima kann.

*Koste, diesen Knipp vorsichtig!*

*Hier sind die Rollen klug. Nachmittags!“*

Das Wort „Knipp“ soll wohl „Kunststück“ bedeuten. Mit den „Rollen“ sind vielleicht die Spulen des Bandgerätes gemeint, die zum Kontakt zwischen den beiden Welten verhelfen. Als günstige Aufnahmezeit wird im allgemeinen „nachts“ angegeben, hier ausnahmsweise auch „nachmittags“.

Eine entscheidende Rolle scheint für die Kontakte die Anziehungskraft zu spielen. Oft hört man Äußerungen wie die folgenden:

13. *„Du ziehst doch schlecht an.“*

Oder:

*„Unser sind viele. Saug (dich) an der Erde fest, Aljoscha!“*

Bei einer Einspielung (Nr. 482, 26. 2. 68) bittet der Experimentator Frau Margarete S., ihren Philipp anzureden. Die Dame konnte vor Erregung und Nervosität nicht sprechen. Die betreffenden Wesenheiten nehmen eindeutig zu dieser Situation Stellung:

14. *„Was energierst du dich? Zieh hier an!“*

*Halte nun an. Hier ist Philipp, Margarete.“*

Wir hören auch Hinweise auf die Möglichkeit einer Kombination von Ton und Bild, z. B.:

15. *„Televisiere, Koste!“*

Also wohl: Mache Einspielungen durch das Fernsehen. Dieser Aufforderung ist der Experimentator nicht nachgekommen; es wurden bisher keine Experimente durch den Fernsehapparat durchgeführt. Dagegen wurden mehrere photographische Versuche mit Chefredakteur E. W. Wilbertz unternommen (Einsp. 625, 56r:605/55), die aber keine Bild-Resultate ergaben. Auf dem Tonband hörten wir, nach unserer Mitteilung an die „unsichtbaren Freunde“, daß sie photographiert würden:

16. *„Mit Vergnügen. — Physo-Chemie.“*

*Wir sind bei den Experimenten.“*

Es scheint also, daß die Unsichtbaren nichts dagegen haben, daß man sie zu photographieren versucht, doch müsste man vorher die entsprechenden physikalisch-chemischen Vorgänge kennenlernen. Eine ähnliche Ermahnung übermittelte ein dem Experimentator unbekannter Kommunikator, Prof. Wolky:

17. *„Professor Wolky, Bio-Chemiker.“*

*Dichter, noch ein mühevoller Tag!“*

Wir können dieser Aussage entnehmen, daß die technischen Fragen noch viel Forschungsarbeit und Mühe kosten werden.

Die Stimmenwesenheiten anerkennen freilich, die Forschung sei gut; aber die menschliche Unzulänglichkeit verursacht oft

ein Chaos bei den Kontakt-Bemühungen. Die folgenden zwei Beispiele gehen etwas auf diese Situation ein:

18. *„Die Forschung ist gut.*

*Konstantin, wir werden rechtzeitig da sein.*

*(Man) trotzt nur.“*

*„Hallo, Kostel Du tanzest.*

*Schließe die Pforte! Jetzt wird probiert!*

*Good bye! Chaos!“*

\*

Wir sind in der Stimmenforschung nur auf uns selbst angewiesen. Die Stimmenwesenheiten weisen zwar auf die Existenz einer „anderen Wirklichkeit“ hin; sie können uns jedoch offenbar nicht auf ihre Art und Weise belehren, sondern versuchen, in unseren Gehirnfunktionen eine „neue Pforte“ zu öffnen.

Vieles existiert für uns nicht, doch schwebt es uns als höhere Erkenntnis vor. Unsere sogenannte Realität ist bedingt durch das Wirken einer rätselhaften Überrealität; wir müssen den Mut aufbringen, diese als Urgrund unseres menschlichen Seins zu erkennen.

„Angst vor der Metaphysik ist eine Krankheit der gegenwärtigen Philosophie“, sagt Albert Einstein. Vielleicht wird diese Erkenntnis von den Materialisten als eine „unbefugte Nase-weisheit“ abgetan. Doch wissen wir wiederum, daß Albert Einstein alles, was er sagte, aus wissenschaftlicher Erfahrung folgte.